

Streng geheim!
Um Rückgabe wird gebeten!

- 1. Hoff
- 2. Strel
- 3. Keßl
- 4. Krause
- 5. AGM
- 6. AG
- 7. Abt.

Berlin, den 5. 8. - **8. Aug. 1983**
11 Blatt
7. Exemplar

Nr. 265 / 83

INFORMATION

über

eine interne militärische Bewertung der BRD durch die Streitkräfte der BRD und der USA

KOPIE **BSU**

Die Führung der Streitkräfte der BRD setzt ihre Praxis fort, regelmäßig die Militärpolitik und die Streitkräfte ihrer Verbündeten einzuschätzen. Die BRD nimmt entsprechend ihrem bündnispolitischen Gewicht dabei eine besondere Stellung ein. Nachdem im Jahre 1982 eine bis in die taktische Führungsebene reichende Analyse insbesondere den Bewertungsaspekt anlegte, in welchem Maße die Bundeswehrplanung mit amerikanischen Zielvorstellungen im Detail divergiert, hält sich der im Frühjahr dieses Jahres gefertigte Bericht im Rahmen allgemeiner strategisch-konzeptioneller, wehrverfassungspolitischer und militärtechnischer Untersuchungen. Wie in den Vorjahren verwendeten die Streitkräfteorgane bei ihrer Analyse auch interne Aufklärungsergebnisse der Central Intelligence Agency.

Is. Inf. Nr. 460/82

Militärstrategische und -doktrinäre Aspekte

Kritisch wird vermerkt, daß die BRD-Regierung ebenso wie die Regierungen der meisten westeuropäischen NATO-Staaten die "sowjetische Bedrohung" und die wachsenden militärischen Kapazitäten des Ostens zwar anerkennt, die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs der Streitkräfte des Warschauer Vertrages in Mitteleuropa aber trotz anhaltender militärischer Aktivitäten der UdSSR in anderen strategisch bedeutsamen Räumen für relativ gering hält. Ein gewisses Verständnis für die um eine ausgeglichene Position bemühte westdeutsche Regierung müsse man nach Ansicht der amerikanischen Aufklärung jedoch haben, denn sowohl eine übertriebene Bedrohungsgröße wie eine überoptimistische Lageeinschätzung könnten die Bereitschaft der Bevölkerung herabsetzen, wachsende militärische Lasten zu tragen. Auf die BRD-Streitkräfte- und Rüstungsplanung wirken sich diese bedingte Rücksichtnahme und die allgemeinen ökonomischen Zwänge unüberschaubar aus. Dennoch entsprechen die von der Regierung gesetzten Prioritäten zur Modernisierung der Streitkräfte in wesentlichen Kriterien den eingetretenen Veränderungen in der militärstrategischen Gesamtlage und lassen sich auch erkennen, daß die Bevölkerung in wachsendem Maße die "militärische Bedrohung" versteht. Die militärische Gegnereinschätzung durch die BRD-Regierung sei durch vier wesentliche Erscheinungen geprägt:

- die außerordentliche Stärke der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages bei den Kampf- und Kampfunterstützungstruppen, bei Panzern und Gefechtsfahrzeugen der Infanterie, herkömmlicher Artillerie und bei der Kampfflugwaffe;
- die gegnerische Überlegenheit bei schauplatzgebundenen Mittelstreckenwaffen (Theater Intermediate Weapons), in Sonderheit bei den Trägersystemen;
- die Überlegenheit der Vereinten Ostseefloten in der Ostsee;
- die globale Stärke der sowjetischen Seekriegsflotte und ihre Fähigkeit zur Unterbindung der transatlantischen Kommunikationswege Nordamerika - Europa.

Der BRD wird bescheinigt, in richtiger Erkenntnis ihrer besonderen militärgeographischen Lage konsequent am Grundsatz der Vorverteidigung (Forward Defense) im Rahmen des Konzepts der flexiblen Reaktion festzuhalten. Sie anerkenne auch in der militärischen Praxis (Modernisierung der Streitkräftekomponenten, Streitkräftestruktur, Militärdoktrin, Streitkräfte-, Logistik- und Rüstungsplanung, Infrastruktur) die Unmöglichkeit einer

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BSU
000230

Tiefenverteidigung der BRD und damit die Notwendigkeit, zu einer schnellen Reaktion auf einen gegnerischen Angriff fähig zu sein, aber auch frühzeitig Verstärkungen aus den USA und aus anderen Bündnisländern heranzuführen. Für den Fall gegnerischer Angriffsabsichten rechne sie mit einer relativ kurzen Warnzeit (Zeitpunkt des Erkennens der Absicht) von 48 bis 72 Stunden und erwarte den Hauptstoß im Abschnitt Zentraleuropa in der allgemeinen Richtung Hannover, Karlsruhe. Soweit es sich um Bundeswehrkräfte handelt, werden vor allem die Verbände des I. und III. Armeekorps betroffen sein. Die Bundeswehrführung geht davon aus, daß sich der gegnerische Angriff, angeführt von sowjetischen Panzerdivisionen, durch dynamisches Manöver und durch Tiefenstaffelung der Gruppierungen auszeichnen wird. Er wird durch konsequentes Vorwärtstreben nach Westen unter Umgehung von Ballungsgebieten und Verteidigungsräumen und durch Anstrengungen zur Vernichtung der NATO-Reserven in den rückwärtigen Räumen charakterisiert sein.

Für die BRD-Führung sei die Besorgnis typisch, daß ein mit konventionellen Mitteln auf ihrem Staatsgebiet geführter Krieg zu einem nichtvertretbaren Grad der Zerstörung und Vernichtung führen würde. Deshalb gebe sie in ihrer operationellen Planung den Szenarien eines kurzen Krieges den Vorrang und erhebe gewichtige Bedenken gegen eine abgestufte Eskalation.

Operationeller Schwerpunkt der Bundeswehr ist nach dem Eindruck, den die amerikanischen Stellen gewonnen haben, die Panzerabwehr. Dabei wird der Kampfpanzer als wichtigstes Panzerbekämpfungsmittel verstanden; das System gelenkter Panzerabwehrwaffen wird ausgebaut, und die ersten Panzerabwehrhubschrauber sind einsatzbereit.

Zur Streitkräftestruktur

Ausgehend von der Erwartung, daß die vormarschierenden Gruppierungen der Streitkräfte des Warschauer Vertrages Ballungsgebiete umgehen werden, wurde das Feldheer so gegliedert, daß es Panzertruppen in offenen Geländertäumen bekämpfen kann und den Forderungen nach Flexibilität, Manövrierfähigkeit und Fähigkeit zu Gegenangriffen (Gegenoffensive) weitgehend entspricht. Es besteht die Ansicht, daß Gegenangriff bzw. die

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

4
BStU
000231

Gegenoffensive die wichtigste Handlungsform ist, um dem Gegner eine entscheidende Niederlage zuzufügen. Die gegenwärtige Rahmenstruktur des Heeres mit ihrem gewachsenen Anteil an Panzerdivisionen und, abgesehen von der Gebirgs- und den Luftlandebrigaden, einem Verhältnis zwischen Panzer- und Panzergrenadierbrigaden von 17 zu 15, entspricht dieser Auffassung von der Bedeutung der beweglichen und offensiven Verteidigungsformen. Auch die innere Brigadestruktur nach der Heeresreform 4 komme diesen Ansichten entgegen und biete darüber hinaus weitere Vorteile. Durch die Schaffung eines (vierten) in Friedenszeiten kadrierten Bataillons und anderer Geräteeinheiten werden Personalkosten gespart. Im Rahmen der Friedensstärke konnte das numerische Verhältnis zwischen kämpfender Truppe und sicherstellenden Elementen günstiger gestaltet werden. Kleine Einheiten erleichtern die Führung im Gefecht und erhöhen dadurch die Führungsflexibilität und Überlebensfähigkeit. Das neue Reservisten-Ausbildungssystem werde nach westdeutscher Auffassung die Gefechtskräfte des Feld- und Territorialheeres in einer Mobilmachung bedeutsam anheben lassen.

Die Reduzierung der nuklearen Aufgaben der Luftwaffe beim Übergang zum Konzept der flexiblen Reaktion hat auf die Einsatzgrundsätze dieser Teilstreitkraft, auf ihre Modernisierungs- und Ausbildungsprogramme und die Organisationsstruktur entscheidenden Einfluß ausgeübt. In den Einsatzgrundsätzen für die Luftkriegführung ist die Flexibilität zur Abwehr eines nach kurzer Vorbereitung geführten Angriffs starker, unter zuverlässiger Bedeckung von Luftabwehrkräften handelnder gepanzerter Gegnerkräfte an die erste Stelle gesetzt. Dabei haben die fliegenden Verbände der Luftwaffe ein breites Aufgabenspektrum (auch Abfangjagd, Abriegelung der Kampfzone, unmittelbare Luftunterstützung, Kernwaffeneinsatz) wahrzunehmen, das zur Entwicklung des dafür speziell ausgelegten Kampfflugzeuges MRCA/Tornado geführt hat und das von der westdeutschen Generalität als erstes Kampfflugzeug bezeichnet wird, das zur Ausführung einer flexiblen Reaktion geeignet ist. Aus amerikanischer Sicht war die radikale Wende von der betonten Spezialisierung der Waffensysteme zur universellen Flexibilität im Beschaffungsprozeß von Nachteil, "da der alles überragende Wunsch nach Mehrzweckwaffen die gesamte Entwicklung auf vergoldete, komplexe Systeme

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

orientiert, deren Zuverlässigkeit und Kosteneffektivität äußerst fragwürdig sind". Gegenwärtig betrachtet die Luftwaffenführung es als Hauptaufgabe der fliegenden Verbände, die Kommunikationen und rückwärtigen Dienste des Gegners in einer Tiefe von etwa 100 km hinter dem VRV zu bekämpfen. Im Zusammenhang mit den Modernisierungsvorhaben fordert sie eine Verbesserung des Zusammenwirkens mit verbündeten Luftstreitkräften und der Interoperabilität unterschiedlicher nationaler Systeme, eine gesteigerte Vernichtungskraft (Waffeneffektivität) je Gefechtseinsatz und höhere Genauigkeit im Ziel. Es sei bemerkenswert, daß bei der Ausgestaltung der taktischen Verfahren eine Maximierung der Überlebensfähigkeit von Flugzeugen und Besatzungen angestrebt wurde. Bezüglich der Überlebenschancen der NATO-Fliegerkräfte bei Einsätzen über gegnerischem Frontgebiet und in der gut bedeckten Etappe haben die westdeutschen Piloten eine äußerst pessimistische Meinung und zweifeln auch an der Zuverlässigkeit der heute zur Verfügung stehenden elektronischen Systeme. Dabei besteht der theoretische Wunsch, bessere Ausrüstungen für Elektronische Gegenmaßnahmen (ECM) zu bekommen und überhaupt die Elektronische Kampfführung stärker zu praktizieren. Die Luftwaffe orientiert sich dementsprechend auf die Bekämpfung angreifender gegnerischer Truppen unter den Bedingungen: Ausweichen vor der gegnerischen Luftabwehr; schnelles Eindringen in den gegnerischen Luftraum in geringer Höhe unter optimaler Nutzung der dafür besonders geeigneten Systeme (Tornado); Einsatz unbemannter Flugapparate (RPV) zur luftgestützten Zielaufklärung über gegnerischem Gebiet.

Trotz eindeutiger Priorität der Land- und Luftkriegführung in den Ansichten der BRD-Führung werde von ihr nicht übersehen, daß die UdSSR dem freien Zugang ihrer Baltischen Flotte zum Atlantik hohe Bedeutung zumißt und somit an der Einnahme Dänemarks und Schleswig-Holsteins besonders interessiert sein wird. Daraus resultiere die unveränderte Aufgabe der Bundesmarine, gemeinsam mit der dänischen Flotte die Ostsee und ihre Ausgänge zum Atlantik zu sichern. In bezug auf die Teilnahme an der Sicherung der atlantischen Verbindungslinien ist sie noch immer der Ansicht, daß die Flottenkräfte der anderen NATO-Staaten, vor allem die US-Marine, dazu ausreichen müßten und sie selbst nur in der Lage ist, mit geringfügigen Kräften an dieser wichtigen Aufgabe mitzuwirken. Dieser Prioritätsbestimmung entsprechend ist das westdeutsche

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Schiffbau- bzw. -beschaffungsprogramm angepaßt, d.h., der Hochseeaspekt ist dem Randmeeraspekt (Coastal Attack Missions) untergeordnet geblieben. Der Beschaffungsschwerpunkt liegt deshalb bei Schiffen mit Angriffseigenschaften (Schnell- und U-Boote), die den geophysikalischen Eigenarten der Ostsee besonders gut entsprechen und die geeignet sind, die Möglichkeiten zu nutzen, die dieses Bassin für eine effektive maritime Kriegführung bietet.

Probleme der personellen Auffüllung

Im Zusammenhang mit der friedenszeitlichen Stärke der Bundeswehr und der Perspektive ihrer Gestaltung unter den gegebenen gesetzgeberischen Bedingungen und veränderten demographischen Größen hebt die amerikanische Seite besonders folgende Momente hervor.

Die Bundeswehr habe in Friedenszeiten eine personelle Stärke von etwa 0,8 % der Bevölkerungsstärke und liege damit unter dem Durchschnitt der meisten NATO-Staaten. Nach einer Mobilmachung steigt der Anteil auf 1,87 %, liege dann aber immer noch unter dem Stand Belgiens, Dänemarks und Norwegens (2,3 bis 6 %). Vom gesamten Militärhaushalt werden gegenwärtig 53 % für Personalausgaben verbraucht. Diese finanzielle Sachlage und die in den nächsten Jahren erheblich schwächer werdenden Wehrpflichtigen-Jahrgänge, mehr aber noch die anhaltende Besorgnis der BRD-Regierung, daß eine Erweiterung des Umfangs der westdeutschen Streitkräfte und eine stärkere Ausschöpfung der technischen Potenzen des Landes Ängste der Nachbarn und der potentiellen Gegner vor einem wiedererstehenden deutschen Militarismus fördern könnten, machen es unwahrscheinlich, daß die Bundeswehr verstärkt wird. Unter der Vielzahl quantitativer und qualitativer Probleme sei beachtenswert, wie es der Bundeswehrführung gelungen ist, das Territorialheer zu einer vollwertigen Streitkräftekomponente zu entwickeln, die aufgrund der großen Zahl langjährig gedienter Kader über eine große Erfahrung, eine kreative Führung und einen außerordentlich hohen Stand der Moral verfügt. Demgegenüber sei die Situation im Unteroffizierskorps, auf dem die Ausbildung vorwiegend abgestützt ist, unbefriedigend. Der erhebliche zahlenmäßige Rückgang

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

(1980 um 16 %) führte u.a. dazu, daß jüngere Unteroffiziere Aufgaben von Portepree-Feldwebeln übernehmen mußten. Von gleichem Ernst sei die Situation beim Aufkommen längerdienender Freiwilliger, wo die eingeleiteten Stützungsmaßnahmen noch keinen befriedigenden Zustand bewirkt haben. Hinzu kommt, daß das wachsende Soll an qualifizierten Technikern die Grenzen des finanziell Möglichen der Bundeswehr berührt, zumal die industrielle Konkurrenz die Attraktivität der Bundeswehrangebote herabsetzt.

Zu einschneidenden Veränderungen wird die ab 1984 absinkende Zahl der Wehrpflichtigen führen. Die Zahl der zur Musterung anstehenden männlichen Jugendlichen wird von etwa 500 000 auf 365 000 im Jahre 1989 und weniger als 248 000 im Jahre 1994 fallen. Sollten die z. Z. gültigen Tauglichkeitskriterien bestehen bleiben, ist für 1984 mit etwa 280 000 Tauglichen zu rechnen, 1994 mit nur 143 000. Die hinzuzurechnende wachsende Zahl der Wehrdienstverweigerer könne zur Folge haben, daß von den heutigen 36 Heeresbrigaden nur 18 bis 20 bestehen bleiben können. Den von Regierung und Streitkräfteführung vorgesehenen Maßnahmen zur Behebung bzw. Milderung der negativen Folgen dieser Entwicklung räumen die amerikanischen Stellen einen gewissen Wert ein (Verlängerung der Wehrdienstzeit, Verwendung von Frauen, verlängerter Dienst für Verweigerer, Einschränkung der Zurückstellungsgründe, differenziertere Staffelnung der Besoldungsordnung, stärkere Verwendung von Zivilbediensteten zur Ausfüllung von Unterstützungsfunktionen, Kadrierung von Truppenteilen, Erhöhung des Anteils von Einheiten vorwiegend aus Reservisten). Ungeachtet der amtlichen Auffassung des Bundesverteidigungsministeriums hält die USA-Streitkräfteführung die Möglichkeit für erwägenswert, unter bestimmten juristischen und bildungspolitischen Voraussetzungen Ausländer in der Bundeswehr dienen zu lassen, z.B. Kinder ausländischer Gastarbeiter, nachdem sie die BRD-Staatsbürgerschaft erworben haben. Auch die Anregung des früheren Generalinspektors Brandt verdiene eine Prüfung, der zufolge das Kind eines Gastarbeiters die BRD-Staatsbürgerschaft erwerben darf, wenn es zwei Jahre in der Bundeswehr gedient hat. Nicht übersehen werden sollten aber die Probleme rassenpolitischer Natur und die heute nicht kalkulierbaren sozialen Kosten einer solchen einschneidenden Maßnahme. Generell halten es die amerikanischen Fachleute für unumgänglich, die finanziellen Anreize zu erhöhen, wenn das Problem erträglich gelöst werden soll. Dann ließe sich das

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Absinken der Personalstärke der Bundeswehr auf 450 000 Mann begrenzen. Falls das nicht erfolgt, könnten 1990 nur etwa 290 000 Mann unter Waffen gehalten werden.

Modernisierung und Neubeschaffungen

Die amerikanischen Untersuchungen zur materiellen Ausstattung der Bundeswehr sind vorwiegend beschreibender Natur. Sie reflektieren annähernd exakt die in den geheimen Planungsdokumenten der Bundeswehr enthaltenen Vorhaben und Realisierungsbedingungen. Beachtenswert sind folgende Wertungen zu Einzelvorhaben, die z. T. über die bisher von der Planung erfaßten Projekte hinausgehen. Die Bundeswehrführung mißt auch künftig der Panzerabwehr (Panzerbekämpfungssysteme und eigene Panzertruppe) höchste Priorität zu; ab Anfang der neunziger Jahre werden die westdeutschen Streitkräfte einen Bedarf von 1 900 bis 2 000 Panzern des Leopard-II-Nachfolgetyps haben. Das konzeptionelle Herangehen an die Hauptkampftechnik des Heeres in den neunziger Jahren weist eine Reihe wesentlicher neuer Merkmale auf: integrale Leistungskraft der sich ergänzenden Einzeltypen von Waffenfamilien; gegenseitige Austauschbarkeit ganzer Baugruppen; spezialisierte, auf eine Hauptaufgabe ausgerichtete Waffensysteme statt komplizierter Mehrzweckwaffen. Eine Verbesserung der Mittel, die zur Bekämpfung der nachfolgenden Gegnerstaffeln und Reserven eingesetzt werden können, insbesondere der gegnerischen Panzerkräfte, ist ein besonderer Schwerpunkt. Umfassend sind die Vorhaben zur Stärkung der artilleristischen Feuerleistung zu nennen. Die dem mittleren Artillerie-Raketenwerfer (MLRS) gestellten Prioritätsaufgaben (in der Rangfolge) den die Bundeswehr aus den USA beschaffen wird, sollte Aufmerksamkeit geschenkt werden: Kampf gegen feindliche Artillerie, Unterdrückung der Luftabwehr des Gegners, flächendeckende Panzerabwehr, Bekämpfung von Gefechtsständen und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste. Die Bundeswehr konzentriert umfangreiche Finanzmittel auf den Ausbau der Luftabwehrfähigkeiten. Die geplante Beschaffungssumme (Roland- und Gepard-Programm) nähert sich den Beschaffungskosten des Leopard-II-Programms. 1987 bis 88 ist der Ersatz des Boden-Boden-Raketensystems PERSHING Ia durch die einstufige Version der PERSHING II (I b) auch unter finanziellen Effektivitätskriterien unumgänglich. Hervorzuheben ist (aus amerikanischer Sicht) das Bestreben der Bundeswehr, die Kampfunterstützungstruppen des

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Heeres mit solcher Kampftechnik auszustatten, die es ihnen erlaubt, mit den Kampftruppen auf dem Gefechtsfeld Schritt zu halten.

Das ursprünglich für eine Mehrzweckverwendung entwickelte Kampfflugzeug MRCA/TORNADO wird praktisch im wesentlichen für die Aufgaben "Luftangriff" und "Abriegelung des Gefechtsfeldes" eingesetzt. Obwohl die Zahl der F-104 nicht vollständig durch MRCA ersetzt wird, erhöht sich die Kapazität der Luftwaffe für nukleare Einsätze und für den konventionellen Luftangriff beträchtlich. Die USA rechnen damit, daß 1984 das Tornadoprogramm der Luftwaffe etwas mehr als 1/4 des gesamten Beschaffungshaushaltes der Bundeswehr aufbrauchen wird. Eine hohe Wertschätzung erfährt der Alpha Jet, der in einer Stückzahl von 175 für etwa 3,5 Mrd. DM beschafft wurde. Es ist ein robustes, sehr manövrierfähiges Kampfflugzeug, das bis zu 5 Einsatzflüge am Tage leistet und eine doppelte Waffenlast ins Ziel bringen kann als die G-91, sein Vorläufer. Hinzu kommt seine Vielseitigkeit, die auch die Bekämpfung des gegnerischen Kampfflurschraubers Mi-24 erlaubt. Seine Schwächen sind die relativ geringe Höchstgeschwindigkeit, eine zu geringe Triebwerksleistung und eine zu schwache Panzerung. Das Frieden-Rhein-Programm wird jedoch zu einer bestimmten Leistungssteigerung des Systems führen. Sollte sich die Luftwaffe entschließen, ihren Kampfmaschinenbestand an F-4F nicht zu modernisieren (Ausstattung mit dem Funkmaßsystem der F-16, neue Hochleistungstriebwerke), müßte für das folgende Jahrzehnt das BRD-Projekt "Taktisches Kampfflugzeug - TRF 90" realisiert werden, von dem 200 bis 300 Maschinen benötigt werden. In der Arbeit der gemeinsamen Organe (BRD, Frankreich, Großbritannien) gibt es schwerwiegende Hindernisse. Als Alternativen kommen eine verbesserte Version des MRCA in Abfangrolle oder die Beschaffung amerikanischer Maschinen der Typen F-16, F-15 oder F-18 in Frage. Die geplanten Verbesserungsmaßnahmen an den Aufklärungsmaschinen des Typs RF-4E werden zu einer wesentlichen Steigerung der Bekämpfungsmöglichkeiten gegen Ziele am Boden führen (air-to-ground range missions). Das Offizierskorps der BRD-Luftwaffe habe vielfach seine Sorge bekundet, daß die Beschaffung moderner und präzisionsgelenkter Munition auf Kosten der Priorität der Flugzeugbeschaffungen vernachlässigt wird. Unübersehbar sei ein organischer Zusammenhang zwischen beiden Elementen. Sollten beispielsweise bis Ende des Jahrzehnts 2000 Systeme MW-1

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU
000237

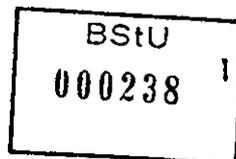
für den TORNADO beschafft werden, so wird der Zulauf der Maschine gestreckt werden müssen. Die Luftwaffenführung geht davon aus, daß die wachsende Leistungskraft der Luftabwehrsysteme dazu führen wird, daß bemannte Kampfflugzeuge für Eindringaufgaben etwa zu Beginn der neunziger Jahre zunehmend ungeeignet sein werden. Die westdeutsche Streitkräfteführung hat vorbereitende Gespräche mit Vertretern der USA und Großbritanniens über die Durchführbarkeit eines Projekts zur Entwicklung eines flugzeuggestützten Marschflugkörpers mit einer Reichweite bis 600 km aufgenommen. Das Kassettenprinzip der MW-1 (Flächenfeuer gegen feindliche Flugplätze und Flaraketenstellungen) soll in das Projekt einbezogen werden. Die BRD ist auch zunehmend an der Beschaffung ferngesteuerter unbemannter Flugapparate (RPV) interessiert. Bezüglich der zugesagten amerikanischen Lieferungen von Luft-Luft-Raketen mittlerer Reichweite (AMRAAM) ab 1986 glaubt die westdeutsche Seite an eine reale Indienststellung nicht vor 1990, also etwa parallel mit der Kurzstreckenwaffe (ASRAAM).

Die vorläufige Streichung der 7. und 8. Fregatte 122 bedingt eine zweite Modernisierung der vier Zerstörer der Hamburg-Klasse. Die Marineflottilla habe bestimmte Schwierigkeiten bei der mat.-technischen Sicherstellung des TORNADO, da etwa eine vierfache Menge an Ersatzteilen im Verhältnis zur F-104 eingelagert werden muß. Die Marine hat, über das System KORMORAN hinausgehend, Interesse an der Beschaffung einer amerikanischen Anti-Funkmeßrakete bekundet. Ab 1992 benötigt die Bundesmarine einen Ersatz für die Aufklärungsflugzeuge Breguet-Atlantic. Zur Wahl steht ein Muster der NAG (Atlantique Nouvelle Generation) Frankreichs oder die US-amerikanische ORION P 3C. Eine Ausstattung der Hubschrauber MK41 mit ASRAAM ist in der Diskussion.

Gefechtsbereitschaft der Teilstreitkräfte

Das Heer der BRD ist, der amerikanischen Einschätzung zufolge, darauf vorbereitet, gemeinsam mit den NATO-Verbündeten einen überraschenden gegnerischen Angriff abzuwehren. Auch in diesem ungünstigen Fall ist eine Vorne-Verteidigung möglich. Dieser Einschätzung liegt die Erwartung zugrunde, daß die ständig einsatzbereiten Kampfeinheiten sofort und

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT



Der überwiegende Teil der Heeres- und Korpstruppen nach dreitägiger Mobilmachung gefechtsbereit sind. Die Luftwaffe stellt etwa 1/3 der Luftstreitkräfte des NATO-Kommandos Europa. Die Einsatzverbände sind ständig gefechtsbereit und mobilmachungsunabhängig. Dank der friedenszeitlichen Unterstellung der Luftverteidigungs- und Funkmeßaufklärungskräfte unter NATO-Kommando ist die NATO in der Lage, unverzüglich auf einen Überraschungsangriff zu reagieren. Eine Bewertung der Bundesmarine erfolgte nur allgemein. Sie werde gemeinsam mit anderen NATO-Flottenkräften und Teilstreitkräften ihre Funktion in der Ostsee und im Zusammenhang mit den Ostseeausgängen erfüllen.

Diese Information darf im Interesse der Sicherheit der Quelle nicht ausgewertet und nicht weitergegeben werden.

KOPIE

BStU